

## Die Beamtenlaufbahn des Johann Nepomuk Eder (1794–1873)

Ein Beitrag zur Verwaltungsgeschichte im 19. Jahrhundert

Von Stefan Sienell

Die wissenschaftliche Forschung hat erst in den letzten Jahren ihr Interesse für die österreichische Beamtenschaft im 19. Jahrhundert entdeckt. 1985 veröffentlichte Karl Megner<sup>1</sup> seine umfassende Arbeit, deren Schwerpunkt in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts liegt, jedoch auch wertvolle Anregungen für frühere Zeiten gibt. Zuletzt publizierte Waltraud Heindl<sup>2</sup> eine Studie, die sich in erster Linie mit den Verhältnissen in den Wiener Zentralbehörden auseinandersetzt.

Grundsätzlich kann gesagt werden, daß die Kenntnisse der historischen Forschung über das Beamtentum im 19. Jahrhundert umso geringer sind, je niedriger die Dienstränge gewesen sind. „Wurzbach“ oder das „Österreichische Biographische Lexikon“ helfen nur in Fällen, in denen es sich um Persönlichkeiten mit einem größeren Aufgaben- und Einflußbereich handelt.

Für die mittlere oder gar untere Ebene der Beamtenschaft fehlen Personenverzeichnisse, die über die Laufbahnen einzelner Bediensteter Aufschluß geben könnten; im Einzelfall lassen sich nur den Schematismen jahrgangweise Informationen über die Funktionen innerhalb einer Behörde entnehmen. Nähere Angaben über die Beamten (Lebensdaten, Familie) sind auf diesem Wege freilich nicht zu erhalten.<sup>3</sup>

Im Bereich der Steiermark sind nur vereinzelt Listen über Kreishauptleute – nach der Kreiseinteilung von 1748 – zu finden; wie sie beispielsweise im Rahmen seiner Dissertation (1950) von Karl Schober für den Judenburg Kreis erstellt wurde.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Karl Megner, *Beamte. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte des k.k. Beamtentums*. Wien 1985 (= *Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie* 21).

<sup>2</sup> Waltraud Heindl, *Gehorsame Rebellen. Bürokratie und Beamte in Österreich 1780 bis 1848*. Wien, Köln, Graz 1991 (= *Studien zur Politik und Verwaltung* 36). Vgl. dazu die Rezension von Harald Heppner in der *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 83 (1992), S. 533.

<sup>3</sup> Mit dem Personal einer Mittelbehörde und den ersten steirischen Kreishauptleuten – bis 1763 – setzte sich Gernot Peter Obersteiner, *Theresianische Verwaltungsreformen im Herzogtum Steiermark. Die Repräsentation und Kammer (1749–1763) als neue Landesbehörde des aufgeklärten Absolutismus*. Graz 1994 (= *Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark*, Band 37), auseinander.

<sup>4</sup> Karl Schober, *Historisch-politische Beschreibung des Kreises Judenburg 1748–1850*. Graz (Phil. Diss.) 1950.

Für die an dieser Stelle vorgelegte Arbeit wurde mit Johann Nepomuk Eder jener Judenburger Kreishauptmann ausgewählt, der dem Kreis während der revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 vorstand.<sup>5</sup> Anhand seiner Person sollen typische Stationen einer mittleren Beamtenkarriere im 19. Jahrhundert aufgezeigt und damit eine Anregung zur weiteren Beschäftigung mit Beamten des niederen und mittleren Dienstes gegeben werden.

### Stationen seiner Laufbahn

Der am 3. Mai 1794 geborene Sohn eines Wiener k.k. Beamten wird für uns erstmalig in den Akten im Jahre 1804 greifbar. Damals besuchte er die 4. Grammatikklasse des akademischen Gymnasiums in Wien,<sup>6</sup> wo er bis zum Jahre 1807 nachweisbar ist; zunächst als Schüler der Grammatikklasse, dann seit 1806 in der Humanitätsklasse.<sup>7</sup>

Nach den Studienkatalogen besuchte er im Schuljahr 1808/09 den 2. Jahrgang an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, in dem er Lehrveranstaltungen aus der Religionswissenschaft, der Moral, Physik, Welt- und Universalgeschichte frequentierte.<sup>8</sup>

Es muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die Universität um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert nicht die Funktion besaß wie heute oder wie in den Zeiten vor dem Beginn der Regierung Josephs II. (1780–1790). Er entzog die Universität mehr und mehr dem Bereich der wissenschaftlichen Forschung; sie wurde als „Vorbereitungsschule für Staatsbeamte“ genutzt, d. h. ihre Absolventen – insbesondere die der juristischen Fakultät – erhielten ihre Ausbildung, Erziehung und Bildung im Hinblick auf ihre zu erwartenden späteren Aufgaben im öffentlichen Dienst.<sup>9</sup>

Eders Noten in „Sitte“, „Verwendung“ und „Fortgang“ weisen ihn als einen fleißigen Schüler mit sehr guten Noten aus. In dieser Zeit erhielt er ein Stipendium des „k.k. Convictes“. Im darauffolgenden Schuljahr lernte er klassische Literatur, Geschichte der österreichischen Staaten und Diplomatie, wobei er insbesondere bei Prof. Martin Wikosch in der Diplomatie hervorragende Noten erhielt.<sup>10</sup> Nach den Kassajournalen zahlte er von seinem Stipendium bis Mai 1810 monatlich 1 Gulden und 48 Kreuzer.<sup>11</sup>

<sup>5</sup> Meine Arbeit über die Wahlen von 1848 im Kreis Judenburger ist noch ungedruckt.

<sup>6</sup> Archiv der Universität Wien (AUW), Univ. Hauptmatrikel (1779–1843) auf Mikrofilm (MF) 20 zum Studienjahr 1804. Gleichlautend in den Matriken der Philosophischen Fakultät; AUW, Ph 2 (Matr. Phil. Fak. 1698–1830, Teil 2) auf MF 63. Zur Ausbildung am Gymnasium zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts vgl. Helmut Engelbrecht, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs. Band 3: Von der Aufklärung bis zum Vormärz. Wien 1984, S. 248–251 und 436. Zum Leben als Schüler an einem Wiener Gymnasium vgl. Wilhelm Kammerer: Die Wiener Gymnasien von 1740 bis 1848. Wien (Phil. Diss.) 1951, S. 161–171.

<sup>7</sup> Nach freundlicher Auskunft von Herrn Prof. W. Siegel, Akademisches Gymnasium, Wien.

<sup>8</sup> AUW, Ph 63.11 (Studienkatalog 1808/09) auf MF 404.

<sup>9</sup> Vgl. Rudolf Kink, Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien. Band 1, Wien 1854 (Nachdruck: Frankfurt 1969), S. 539–555. Zitat S. 548. Vgl. auch Christoph Thienen-Adlerflycht, Wandlungen des österreichischen Studiensystems im Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert. In: Student und Hochschule im 19. Jahrhundert. Studien und Materialien, Göttingen 1975 (= Studien zum Wandel von Gesellschaft und Bildung im Neunzehnten Jahrhundert 12), S. 27–46.

<sup>10</sup> AUW, Ph 63.12 (Studienkatalog 1809/10) auf MF 405.

<sup>11</sup> AUW, R 77.25 (Kassajournale 1809/10) auf MF 481.

Mit dem abgeschlossenen Studium an der Philosophischen Fakultät hatte er die Berechtigung zum Jusstudium erworben, das er unmittelbar danach begann.<sup>12</sup>

Bereits am 7. April 1810 finden wir seinen Namen auf einer Liste mit „Bittwerbern“ um ein Stipendium der Rumpff'schen Universitätsstiftung mit der Bemerkung „quoad mores boni. Stud. ex hist. univ. I Em(inent), et ceteris proscriptis materiis I“. Der Superintendent der Rumpff'schen Stiftung, Maria Alois Edler von Bach, informierte am 12. April die Universität Wien, daß sich drei Bewerber um die drei freigewordenen Stipendienplätze beworben hätten, die diese Förderung auch erhalten sollten, „da sich keine anderen Competenten gemeldet haben“.<sup>13</sup>

Er erhielt in den Schuljahren 1810/11 und 1811/12 jährlich 50 Gulden.<sup>14</sup> Im Schuljahr 1813/14 wurde Eder mit 60 Gulden aus der Rosenburs'schen Stiftung gefördert, bei der er sich bereits im Herbst 1811 um ein Stipendium beworben hatte.<sup>15</sup>

Aus den Studienkatalogen der Schuljahre 1810/11, 1811/12 und 1813/14<sup>16</sup> ist ersichtlich, daß Johann Nepomuk Eder durchwegs ausgezeichnete Beurteilungen erhielt. Unter der Rubrik „Sitten“ heißt es fast immer „vollkommen gemäß (der geltenden Norm)“. Er wird bei guten bis sehr guten Noten als „sehr fleißig“ charakterisiert.<sup>17</sup>

Nahme und Alter des Zuhörers, Wohnung.	Vaterland und Geburtsort.	Nahmen und Stand der Eltern.	Sitten.	Verwendung.	Fortgang in Studien.	Stipendial, Stifftung, Discretor oder Zahlender.	Anmerkungen.
Eder Johann 22 J. Mai 1794	Wien	Johann k.k. Hofrath Christoph	ganz besonders	1. Jahr Jurisprud.	12.	12	Stipendium aus Rosenburs'scher Stiftung monatlich 60 fl.

Aus dem „Katalog vom Schuljahre 1813/14 über die Zuhörer im vierten Jahrgange aus den politischen Wissenschaften für das erste und zweite Semester vom Prof. Watteroth“<sup>18</sup>

<sup>12</sup> AUW, J 11 (Matr. fac. jur. 1804–1829) auf MF 74.

<sup>13</sup> AUW, Kons. Akten, Fasc. II, R, No. 34 ad 3.

<sup>14</sup> Nach dem Stiftsbrief von 1604 sollten zehn „arme Studenten auf catholische Schullen oder Academien“ zum Wohl und Nutzen der Herrschaft Weitra gefördert werden; „so soll er sich doch bey keinen frembten Herrn ausserhalb des hochlöblichen Hauses von Österreich ohne außtrücklichen Consens der Herrschaft zu Weitra einlassen.“ Karl Schrauf, Die Stiftsbriefe der an der k.k. Universität Wien bestehenden Stipendien-Stiftungen. Wien 1895, S. 289 f.

<sup>15</sup> AUW, Kons. Akten, Fasc. II, R, Nr. 110 ad 1. Diese Stiftung wurde im Jahre 1432 ins Leben gerufen. Der ursprüngliche Name lautete „Burse zur roten Rose“ und bezeichnete das Gebäude, in dem die Stipendiaten untergebracht waren. Vgl. Richard Perger, Universität und Bursen vor 1623. In: Günther Hamann, Kurt Mühlberger und Franz Skacek (Hg.), Das alte Universitätsviertel in Wien, 1385–1985. Wien 1985 (= Schriftenreihe des Universitätsarchivs 2), S. 88 f.

<sup>16</sup> AUW, J 16.15–16.17 auf MF 394.

<sup>17</sup> Eder besuchte im ersten Schuljahr Natur- und Kriminalrecht sowie Staatenkunde bei Prof. Johann Zizius; im zweiten Schuljahr Kirchenrecht und römisches Zivilrecht bei Prof. Thomas Dolliner; schließlich im vierten Schuljahr politische Gesetzkunde und politische Wissenschaften bei Prof. Heinrich Joseph Watteroth sowie einen Kurs „aus dem Geschäftsstyle, und gerichtlichen Verfahren in- und ausser Streitsachen“ bei Prof. Anton Zamlich. Zum allgemeinen Studienplan an der Philosophischen und Juristischen Fakultät vgl. Engelbrecht, Österreichisches Bildungswesen, S. 277–280.

<sup>18</sup> AUW, J 16.17 (MF 394, Aufnahme 100).

Auch wenn sich – vermutlich wegen ungenau geführter Bücher – Lücken in Eders Ausbildungslaufbahn befinden, läßt sich jedoch grundsätzlich folgender Plan erstellen:

1801/02: Schüler der 1. Grammatikklasse  
1802/03: Schüler der 2. Grammatikklasse  
1803/04: Schüler der 3. Grammatikklasse  
1804/05: Schüler der 4. Grammatikklasse  
1805/06: Schüler der 1. Humanitätsklasse  
1806/07: Schüler der 2. Humanitätsklasse  
1807/08: Student des 1. Jahrgangs an der Phil. Fak.  
1808/09: Student des 2. Jahrgangs an der Phil. Fak.  
1809/10: Student des 3. Jahrgangs an der Phil. Fak.  
1810/11: Student des 1. Jahrgangs an der Jur. Fak.  
1811/12: Student des 2. Jahrgangs an der Jur. Fak.  
1812/13: Student des 3. Jahrgangs an der Jur. Fak.  
1813/14: Student des 4. Jahrgangs an der Jur. Fak.

Nach dem Abschluß seiner Studien<sup>19</sup> trat Johann Nepomuk Eder am 6. September 1814 als Konzeptspraktikant bei der Wiener Stadthauptmannschaft in den Staatsdienst. Er leistete am 18. Februar 1815 den Dienst; sein Gehalt betrug 300 Gulden Conventions-Münze (Adjutum). Seit dem 15. Mai 1815 war Eder in derselben Funktion bei der niederösterreichischen Regierung tätig, wo er jedoch nur kurze Zeit blieb.<sup>20</sup> Bei einem Gehalt von 400 Gulden verrichtete er zwischen dem 17. August 1815 und dem 2. August 1817 seinen Dienst als Konzeptspraktikant der Vereinigten Hofkanzlei.

Dann wurde er zum Kreisamt Cilli versetzt, wo durch die Versetzung Johann Ritters nach Marburg die Stelle eines dritten Kreiskommissärs vakant geworden war, dessen Position Eder übernahm. Ob er diese Versetzung in die Untersteiermark, ‚in die Provinz‘, angestrebt hat, ist nicht bekannt. Es ist aber anzunehmen, daß Eder die Möglichkeit gesehen hat, als Kreiskommissär eine Beamtenkarriere zu beginnen, die durchaus typisch in dieser Zeit gewesen ist. Statt bisher 400 Gulden Gehalt erhielt er, seitdem er am 30. August 1817 den Dienst abgelegt hatte, von nun an mit 800 Gulden doppelte Einkünfte.<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Ein Jusstudium galt auch ohne abschließendes Rigorosum und Promotion zum Doktor als abgeschlossen. Eder promovierte nicht. Vgl. AUW, J 12.3 (Juridische Rigorosenprotokolle 1800–1816) auf MF 226.

<sup>20</sup> Niederösterreichisches Landesarchiv (NÖLA), N.ö. Reg. 68/2 (= Personalstand der k.k. Stadthauptmannschaft und der vier Kreisämter in Niederösterreich), S. 33, und N.ö. Reg. 68/1 (= Personalstand der k.k. n.ö. Landesregierung), S. 79. Nach der Tabelle über die Stationen seiner Beamtenlaufbahn in Eders Adelsakt – im Allgemeinen Verwaltungsarchiv, Wien (AVA) – wechselte Eder erst am 29. Juli 1815 in die n.ö. Regierung.

<sup>21</sup> Vgl. Steiermärkisches Landesarchiv (StLA), Graz, Gub. 2-12972/1817. Mag. Dr. Gernot Peter Obersteiner, StLA, sei an dieser Stelle für seine fachkundige Unterstützung gedankt. Versuche, im Steiermärkischen Landesarchiv Näheres über Eders Tätigkeiten in Erfahrung zu bringen, gestalten sich schwierig. Der größte Teil der Akten, die Personalangelegenheiten betreffen, ist skartiert worden, d. h. den Repertorien lassen sich nur Stichwörter mit den Verweisen auf die entsprechenden – heute nicht mehr vorhandenen – Akten entnehmen. Es wird daher nur bei tatsächlich vorhandenen Akten ein genaues Zitat genannt; ansonsten

Aus den Repertorien wissen wir von drei Urlaubsanträgen aus seiner Cillier Zeit (1818, 1819, 1822), aber nur in zwei Fällen, wohin die Reise ging. In den Jahren 1818 und 1822 wollte er nach Wien reisen; vermutlich um seine Verwandtschaft besuchen zu können (siehe unten).

Über seine Dienstreisen erfahren wir durch die Reisepartikularien, die er nach Beendigung einer solchen Reise an das k.k. Gubernium in Graz senden mußte und in denen er Rechnung zu legen hatte, wie hoch seine Ausgaben waren. Sein Aufgabebereich gestaltete sich vielfältig: Er war für die Verteilung der Viehzuchtprämien (1819) oder für die Unterstützungszahlungen an einzelne Untertanen (1823) zuständig; häufig hatte er aber auch eine „Untersuchung“ durchzuführen und einen entsprechenden Bericht dem Kreishauptmann abzuliefern. Im Jahre 1823 mußte er Robotstreitigkeiten in Rann untersuchen. Erbaulicher dürfte die Reise gewesen sein, die er „wegen der Durchreise des Großfürsten Michael“ im Jahre 1819 unternahm.<sup>22</sup>

Dennoch hatte sich Eder bereits gegen Ende des Jahres 1819 um seine Versetzung zurück nach Wien bemüht. Er hat diesbezüglich sogar eine „Prüfung aus der italien. Sprache“ absolviert. Seine Anstrengung war jedoch nicht von Erfolg gekrönt. Anfang März 1820 erreichte ihn ein abschlägiger Bescheid vom Präsidium der Hofkanzlei. Cilli konnte er erst 1823 verlassen, als er zum zweiten Kreiskommissär aufstieg und dem Kreisamt Graz zugeteilt wurde (Hofkanzleidekret vom 6. November 1823).

Bereits etwas mehr als ein Jahr später wurde er zum ersten Kreiskommissär befördert und nach Bruck versetzt. Seine Grazer Zeit (1823 bis 1825) war von zahllosen Dienstreisen geprägt. Die Repertorien des Grazer Kreisamtes der Jahre 1824/25 weisen 58 Aktenstücke über Eders Reisepartikularien auf, dagegen keines über ein Ansuchen um einen privaten Urlaub. Zeit für Verwandtenbesuche scheint es keine gegeben zu haben. Statt dessen untersuchte er, wie es 1824 zur Flucht von „Arrestanten“ in Wildon und Weinburg kommen konnte, oder reiste zur Landwirtschaftsgesellschaftssitzung nach Wildon (1825). Zur Routine wurden für Eder mittlerweile auch die Dienstreisen wegen der Zuchtviehprämien, die er bereits von Cilli aus und auch im Auftrag des Brucker Kreisamtes unternahm (1823 bis 1826). Seine Aufträge reichten vom „Hausmann-Dunghaufen zu Mooskirchen“ (1824) bis zur „Besorgung der Hofreise“ (1825), wobei Eder für die Organisation der Reise eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie durch das Gebiet des Grazer Kreises zuständig war.

Schließlich erhielt er eine „Belobung“ (KA Graz, 1825), bevor er am 13. Jänner 1825 zum ersten Kreiskommissär befördert und nach Bruck versetzt wurde, wo er kurz vor Weihnachten 1825 ein Gesuch um einen achttägigen Urlaub nach Graz stellte – vermutlich hatte er während seiner Grazer Dienstzeit nur sehr wenig Zeit für seine Familie gefunden.

Im Jänner 1826 bewarb sich Eder um eine Hofsekretärstelle in Wien. In seiner Beurteilung heißt es: „sammtliche Berufsstudien, spricht latein, französisch, italie-

stammen die Informationen aus den Repertorien des Guberniums bzw. des Guberniums Präs. (bis 1849), dann jenen der Statthalterei bzw. der Statthalterei Präs. Hinweise, die den Repertorien einzelner Kreisämter entnommen werden konnten, sind mit KA gekennzeichnet. Einige, von mir nicht besonders angemerkt Daten seiner Laufbahn sind dem umfangreichen Adelsakt (Eder, 7. Oktober 1859) im AVA entnommen.

<sup>22</sup> Großfürst Michael (1798–1849) war der jüngste Bruder des damaligen russischen Zaren Alexander I. (1777–1825, Zar seit 1801) und dessen Amtsnachfolgers Nikolaus I. (1796–1855).

nisch, etwas windisch, hat ein reines bündiges Konzept“. Zum Hofsekretär wäre er „vollkommen geeignet“. Trotz glänzender Bewertung seiner Person erhielt Eder die angestrebte Stelle nicht. Es gab eine Reihe weiterer Bewerber, die ebenfalls als „vollkommen geeignet“ beurteilt wurden; es wurde ein anderer vorgezogen.<sup>23</sup>

Bereits ein Vierteljahr später ersuchte er um die Bewilligung eines fünf-wöchigenurlaubes für eine Reise nach Wien, der später um eine weitere Woche verlängert wurde.<sup>24</sup>

Als erster Kreiskommissär mußte er die Urlaubsvertretung für den Kreishauptmann übernehmen; auf der anderen Seite durfte der Kreishauptmann nur seinen Urlaub antreten, wenn sein Stellvertreter dessen Arbeit in dieser Zeit übernehmen konnte. So mußte der Brucker Kreishauptmann, Leopold Graf Wagensperg, seinen Urlaub bis zur Rückkehr Eders (12. Juni 1826) aufschieben. Im Oktober hielt sich Eder erneut für vier Wochen in Wien auf.

Dienstreisen hat er nun keine mehr unternommen, was mit seiner Funktion als erster Kreiskommissär in Zusammenhang zu bringen ist; Eder war nun Stellvertreter des Kreishauptmannes und hatte als solcher in der Amtsstube erreichbar zu sein; für die Arbeit ‚auf der Straße‘ waren nunmehr andere zuständig.

Schon gegen Ende 1826 bemühte sich Eder erneut um eine Versetzung; in seiner Eigenschaft als erster Kreiskommissär wollte er nach Graz zurückkehren. Anfang des kommenden Jahres hält er sich noch einmal für einen achttägigen Urlaub in Graz auf, bevor er am 30. März 1827 den angestrebten Posten beim Grazer Kreisamt erhielt. Noch im selben Jahr versuchte er in das Gubernium zu wechseln, wo eine Gubernialsekretärstelle frei geworden war. Weitere Versetzungen hätte er somit zugunsten eines intensiveren Familienlebens vermeiden können. Allerdings fand sein Ansuchen keine positive Resonanz von seiten des Guberniums.

Johann Nepomuk Eder verrichtete in der folgenden Zeit seine Arbeit vom Schreibtisch aus. Die vorhandenen Unterlagen berichten über seine Urlaubsreisen; Dienstreisen kommen bei weitem nicht mehr in dem Maße vor wie in früheren Dienstzeiten.

Die Repertorien informieren uns über eine Dienstreise, die ihn 1830 nach Marburg und Laibach führte. Bis 1832 verzeichnen sie weitere zwölf Aktenstücke über Reiseartikularien (KA und Gubernium).

Im August 1828 beantragte er einen dreiwöchigen Urlaub „zum Gebrauche eines untersteyrischen Mineral-Baades“; wenig später stellte er aus Neuhaus (Dobrna) das Gesuch, diesen Urlaub um weitere drei Wochen zu verlängern – zwei Wochen wurden ihm bewilligt.

An der Durchführung einer Urlaubsreise im Jahre 1830 wurde er vermutlich durch die Erkrankung seines Vorgesetzten, des Grazer Kreishauptmannes Franz Edler von Werner, gehindert. Bereits im Juni hatte Eder um einen dreiwöchigen Urlaub zur Reise nach Korneuburg angesucht, der ihm auch bewilligt worden war, aber schon im Juli finden wir ihn als Verweser des Grazer Kreisamtes. Erst im November hören wir wieder von seinen Urlaubsplänen; er bittet nun, den bewilligten Urlaub statt in Korneuburg in Wien verbringen zu dürfen.

Eder hatte schon einmal stellvertretend für den Grazer Kreishauptmann dessen Amt übernommen (April 1829). Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Verhältnis zu seinem Vorgesetzten nicht perfekt war. Im März 1831 kommt es gegen Eder wegen „zu theuer angekaufter Kerzen“ zu einer Untersuchung, die bis vor die Staatsbuchhaltung in Wien getragen wurde und sich über drei Jahre hinzog; am 12. September 1831 beschwert sich Kreishauptmann von Werner beim Präsidium des Guberniums über Eder.

Als Konsequenz daraus dürfte sich Eders Beförderung zum Gubernial-Sekretär ergeben haben (14. September 1832); seinen Dienstleid leistete er am 10. Oktober. Als Gubernial-Sekretär war er in der Verwaltung beschäftigt; Dienstreisen unternahm er nicht mehr, entsprechend gering sind unsere Kenntnisse über ihn aus dieser Zeit (bis 1836). 1835 und 1836 suchte er jeweils gegen Ende August um sechswöchige Urlaube nach Wien an, die ihm auch bewilligt wurden.

Wie schon einmal – 1819 – versuchte Eder auch nun wieder, nach Wien zurück-zukehren. Mit Schreiben vom 30. März 1835 bewarb er sich um eine Stelle als Hofsekretär bei der k.k. vereinigten Hofkanzlei in Wien, die jedoch ein anderer Bewerber erhielt, wie ihm Anfang August mitgeteilt wurde; ebenso erfolglos war Eder im Mai des darauffolgenden Jahres, als er sich erneut um eine derartige Stelle in Wien bewarb.

Mehr Erfolg hatte Eder 1836 mit seinem Ansuchen „um Verleihung der Kreishauptmannstelle in Judenburg“, die er per Hofdekret vom 10. Jänner 1837 auch erhielt. Zwei Tage nachdem er seinen Dienstleid als Kreishauptmann abgelegt hatte, suchte er am 27. Jänner um einen Urlaub nach Wien an und versprach, die Geschäftsleitung des Judenburger Kreisamtes mit Anfang März übernehmen zu wollen. Mit Schreiben vom 25. März bestätigte er die Übernahme. Fünf Tage zuvor war er in Knittelfeld von einer „großen Zahl von Honoratioren“<sup>25</sup> empfangen worden; zu seinem Begleiter für die Reise in die Kreishauptstadt am kommenden Tag (21. März) wählte er Justus Zedler, den Leiter des k.k. Gymnasiums. In einem Brief vom 25. schrieb Zedler, Eder habe sich beim offiziellen Empfang am 22. „sehr nobel gezeigt, und seine Gewandtheit, jedem etwas Passendes und Artiges zu sagen, fiel mit Recht auf“.<sup>26</sup>

Aus Zedlers Briefen erfahren wir etwas über die Persönlichkeit Eders und welche Wirkung er bei seinen Zeitgenossen hinterließ.<sup>27</sup> Johann Nepomuk Eder sei „ein strenger, leicht zu beleidigender Herr. Man rühmt seinen Geschäftseifer, seine Geschicklichkeit, sowie, daß er für alles Schöne und Gute empfänglich sei“ (Brief vom 20. Jänner 1837). „Der gute Mann (...) ist wohl ein talentierter Beamter, aber gewiß kein Literat und bricht über meinen Lehrkörper – dem er ins Gesicht stets höflich ist, ja mit Auszeichnung begegnet – gegenüber dem Gouverneur den Stab“ (Brief vom 27. März 1839), womit Zedler Eder als einen Mann mit einem wenig schmeichelhaften Wesenszug darstellt. Sonst „amtiert er ruhig, umgeben vom Nimbus türkischer Strenge“ (Brief vom 7. April 1837).

Als Kreishauptmann stand Johann Nepomuk Eder direkt den Bediensteten des Judenburger Kreisamtes vor. Es waren dies vier Kreiskommissäre, ein Sekretär, ein

<sup>23</sup> AVA, Hofkanzlei, Karton 304 (III A.2), ad 26. Jänner 1826. Auf dem Bewertungsbogen ist zu seinem Namen in zwei Spalten „sehr gut“ notiert. Worin er „sehr gut“ war, läßt sich nicht mehr feststellen, da es sich bei dem zitierten Akt um einen Brandakt handelt, dessen oberer Teil dem Brand des Justizpalastes (1927) zum Opfer fiel.

<sup>24</sup> Seit seiner Beförderung zum ersten Kreiskommissär mußten seine Urlaubsgesuche vom Präsidenten des Guberniums bewilligt werden.

<sup>25</sup> Johann Andritsch, Das k.k. Gymnasium in Judenburg 1820–1857. In: Jahresbericht des Bundesrealgymnasiums Judenburg und der Expositor Stainach. Judenburg 1961, S. 119.

<sup>26</sup> Zitiert nach Andritsch, *k.k. Gymnasium*, S. 119.

<sup>27</sup> Aus Zedlers Briefen wird zitiert nach Andritsch, *k.k. Gymnasium*, S. 30.

Kassebeamter, ein Protokollist, ein Registrant, fünf Kanzellisten und fünf Amtsboten.<sup>28</sup>

Die vorrangige Aufgabe eines Kreishauptmannes war es, die landesfürstlichen Verordnungen an die Bezirksobrigkeiten weiterzuleiten. Im Namen des Landesfürsten hatte er das landschaftliche Steuersystem zu beaufsichtigen und dafür Sorge zu tragen, daß der einzelne Untertan vor Übergriffen der Grundherren geschützt wurde. Er hatte ein Einsichtsrecht in Akten und Unterlagen und konnte Berichte einfordern. In seinen Aufgabenbereich gehörte die Wahrung der öffentlichen Ordnung und die Beaufsichtigung des Gesundheitswesens. Nicht zu vergessen ist die Verantwortung des Kreishauptmannes für das Militärwesen.<sup>29</sup>

Neben diesen Routinearbeiten haben nur diverse Dienstreisen Abwechslung in Eders Alltag gebracht.<sup>30</sup> Die nach beendeter Reise eingereichten Reiseartikularien haben sich in den Akten des KA Judenburg (StLA) erhalten. So erfahren wir, daß Eder den Landes-Gouverneur Mathias Constantin von Wickenburg (1797–1880)<sup>31</sup> auf dessen „im Laufe des Monats Juni d.J. (1837) von Hochdemselben vorgenommenen Landesbereisung pflichtgemäß begleitet“ hat. Die Kosten beliefen sich auf 317 Gulden und 55 Kreuzer CM (= Conventionsmünze).<sup>32</sup>

Auch am 27. Juli 1842 begleitete er Wickenburg zu dessen Reise nach Knittelfeld, um die Folgen der dortigen Brandkatastrophe zu untersuchen. Die Reisekosten betragen 54 Gulden und 56 Kreuzer.<sup>33</sup>

Höhepunkte seiner Karriere waren aber sicherlich die Reisen, bei denen er Mitglieder der kaiserlichen Familie zu begleiten hatte. So hat Eder im September 1844 aus Anlaß der „Hofreise“ des Erzherzogs Franz Karl und dessen Gattin Erzherzogin Sophie eine Dienstreise nach Schladming und Aussee unternommen;<sup>34</sup> bereits im August 1837 verbuchte er durch die Anwesenheit Franz Karls und Sophies Ausgaben in Höhe von 59 Gulden und 40 Kreuzern.<sup>35</sup>

Ende Juli 1840 hatte Eder den Auftrag, die drei Söhne der erzherzoglichen Familie auf ihrer (Durch-)Reise von Admont nach Bad Aussee zu begleiten. Es

<sup>28</sup> Vgl. Johann Andritsch, Judenburg. Stadtchronik. Judenburg 1989, S. 253.

<sup>29</sup> Vgl. Gernot Peter Obersteiner, Die steirischen Bezirkshauptmannschaften 1868 bis 1918. In: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs (MStLA) 42/43 (1993), S. 79 f. Zur Entwicklung der Kompetenzen des Kreisamtes: Karl Schober, *Historisch-politische Beschreibung*. Für die Zeit seit 1835 siehe S. 128–134. Einen ausführlichen Überblick bietet Jože Žontar, Die Verwaltung der Steiermark, Kärntens, Krains und des Küstenlandes 1747/48 bis 1848. In: Jože Žontar (Red.), Handbücher und Karten zur Verwaltungsstruktur in den Ländern Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark bis zum Jahre 1918. Ein historisch-bibliographischer Führer, Graz (u. a.) 1988 (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchivs 15), S. 31–49.

<sup>30</sup> Über den Beamtenalltag in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vgl. Heindl, *Gehorsame Rebellen*, S. 226–239.

<sup>31</sup> Zuletzt eine Kurzbiographie über ihn: Hanns Jäger-Sunstenau, Die Ehrenbürger und Bürger ehrenhalber der Stadt Wien, Wien 1992 (= Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 23), S. 54, mit Hinweisen auf ältere Arbeiten.

<sup>32</sup> StLA, KA Judenburg I/1-5888/1837.

<sup>33</sup> StLA, KA Judenburg I/1-6621/1842. Der Stadtbrand, bei dem sieben Menschen ums Leben kamen, hatte sich tags zuvor ereignet. Vgl. Lois Hammer, *Aus Knittelfelds Vergangenheit*. Knittelfeld 1959, S. 75 f.

<sup>34</sup> Erzherzog Franz Karl (1802–1878) war der dritte Sohn Kaiser Franz' I. (II.) und Bruder des damaligen Kaisers Ferdinand I. (Ks. 1835–1848). Seine Gattin Sophie (1805–1872) war eine bayrische Prinzessin und brachte ihren Ehemann im Jahre 1848 dazu, zugunsten des ältesten Sohnes Franz Joseph auf seine Thronfolge zu verzichten.

<sup>35</sup> StLA, KA Judenburg 8312/1844 bei I/1-6621/1842 und 7277/1837 bei I/1-5888/1837.

waren dies: Franz Joseph (1830–1916, Kaiser seit 1848); Ferdinand Maximilian (1832–1867, Kaiser von Mexiko 1864–1867) und Karl Ludwig (1833–1896). Die Kinder waren Ende Mai 1840 erkrankt und nun zu einer Erholungsreise nach Aussee zu ihrem Großonkel Erzherzog Johann geschickt worden.<sup>36</sup>

Auch zu dem wohl prominentesten Vertreter des Hauses Habsburg in der Steiermark, Erzherzog Johann (1782–1859), bestanden dienstliche Kontakte: Am 23. Februar 1838 notierte Erzherzog Johann in seinem Tagebuch: „War ich um 7 Uhr (...) frühstücken. Der Kreishauptmann Eder kam an. Diesem übergab ich die Angelegenheit der Landleute (= Landstände).“<sup>37</sup> Hintergrund waren die an diesem Tage stattfindenden Sitzungen der Landwirtschaftsgesellschaftsfilialen in Rottenmann und Gröbming, an denen der Erzherzog teilnahm; Eder hatte den Auftrag, ihn von Admont dorthin zu begleiten und selber an der Sitzung teilzunehmen. Dabei entstanden Kosten von 113 Gulden und 41 Kreuzer.<sup>38</sup>

Bei der Sitzung der Landwirtschaftsgesellschaftsfiliale Rottenmann am 23. Mai 1840, bei der Erzherzog Johann den Vorsitz führte, nahm Eder ebenfalls teil. Ende Juli begleitete der Judenburger Kreishauptmann Erzherzog Johann zu Sitzungen der Landwirtschaftsgesellschaftsfilialen in Teufenbach und Gröbming.<sup>39</sup>

Im Jahre 1845 traf Eder ein weiteres Mal mit Erzherzog Johann in Gröbming zusammen; er besuchte die von Erzherzog Johann geleitete Sitzung der Landwirtschaftsgesellschaftsfiliale am 29. August. „Der Kreishauptmann Eder von Judenburg war anwesend“, notierte der Erzherzog in seinem Tagebuch.<sup>40</sup>

Am 18. September 1841 verfaßte Eder ein Reiseartikular „wegen der aus Anlaß der a.h. Hofreise I.I. k.k. Majestäten“ stattgefundenen Dienstreise.<sup>41</sup> Kaiser Ferdinand I. (1793–1875, Kaiser 1835–1848) und seine Gemahlin Maria Anna (1803–1884) waren am 17. August 1841 nach Bad Ischl abgereist, wo sie am 1. September 1841 ankamen. Die Reiseroute führte das kaiserliche Paar über Steyr und Kremsmünster; also nicht durch den Kreis Judenburg. Nach zweiwöchigem Aufenthalt trat man am 14. September den Rückweg nach Wien (Schloß Schönbrunn) an, wo man am 20. September eintraf. Nun führte die Route über Bad Aussee und Rottenmann – wo Ferdinand und Maria Anna die Nacht verbrachten – und damit durch das Gebiet des Judenburger Kreises.<sup>42</sup> Eder war für den reibungslosen Ablauf der Reise in dieser Region zuständig; er dürfte aus diesem Anlaß das Kaiserpaar getroffen haben.

<sup>36</sup> Zum Aufenthalt der Kinder in Aussee: Egon Caesar Conte Corti, *Vom Kind zum Kaiser. Kindheit und erste Jugend Kaiser Franz Josephs I. und seiner Geschwister*. Graz, Salzburg, Wien 1950, S. 178–180, und Anton Weimar (Bearb.), *Die Kindheit unseres Kaisers. Briefe der Baronin Louise von Sturmfeder. Aja Seiner Majestät*. Aus den Jahren 1830 bis 1840. Wien (1910), S. 172. Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie begleiteten ihre Kinder nicht auf dieser Reise. Sophie war im sechsten Monat schwanger – am 24. Oktober 1840 wurde ein Sohn tot geboren.

<sup>37</sup> Archiv Meran, im StLA, Original-Tagebuch des Erzherzog Johann, 22. Jänner 1838 bis 6. August 1838, fol. 8 r. Für die unbürokratisch erteilte Benutzungsbewilligung danke ich Herrn Dr. Franz Harnoncourt-Unverzagt sehr herzlich.

<sup>38</sup> StLA, KA Judenburg, 1666/1838 bei I/1-5888/1837.

<sup>39</sup> Ebd., 5186/1840 und 7298/1840 bei I/1-5888/1837. Im Tagebuch des Erzherzogs ist Eder unter dem Datum vom 23. Mai 1840 nicht erwähnt. Der Band des Tagebuches, der mit dem 11. Juni 1840 begonnen hätte, wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

<sup>40</sup> Archiv Meran, im StLA, Original-Tagebuch des Erzherzog Johann, 1. Jänner bis 31. Dezember 1845, fol. 67 r.

<sup>41</sup> StLA, KA Judenburg, 8573/1841 bei I/1-5888/1837.

<sup>42</sup> Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Wien, Hofzeremoniell-Protokoll 59 (1841–1843).

6621  
42

*Handwritten notes in cursive script.*

**I**

7358

*Handwritten notes in cursive script.*

7358.

*Handwritten notes in cursive script, possibly a list or account.*

*Handwritten initials or signature.*

*Handwritten notes in cursive script.*

Eigenhändiges Konzept Eders zu einem Reisepartikular (1. September 1845)<sup>43</sup>

Reisepartikularien aus den Jahren nach 1845 haben sich nicht erhalten. Ähnlich gut wie über seine Dienstreisen sind wir über seine Urlaubsreisen informiert:<sup>44</sup>

<sup>43</sup> StLA, KA Judenburg, 7358/1845 bei I/1-6621/1842.  
<sup>44</sup> Folgende Kürzel werden verwendet: „B“ = Baden bei Wien; „G“ = Graz; „W“ = Wien; „Fam“ = Reise in Familienangelegenheiten; „Bad“ = Reise zum Bad in Baden bei Wien. Eder suchte jeweils um sechs Wochen Urlaub an, die er in bis zu drei „Abtheilungen“ zu nehmen gedachte.

Ansuchen	Antritt	Ziel	Grund	Rückkehr
23. Juni 1839	B, G			(aus B) 7. Juli 10. August
14. August 1840	27. August	B, G, W		11. Oktober
12. April 1842	24. April	W		30. Mai
1. Mai 1843	9. Mai	W, B	Fam, Bad	
	14. August			
28. April 1844	1. Juli	W	Bruder (†)	22. Juli
	29. September	W		25. Oktober
22. Mai 1845	6. Juni	W	Fam	
27. April 1846	2. August	W, B	Fam, Bad	
10. April 1847	15. Juni	W, B	Fam, Bad	28. Juli

In Eders Judenburger Dienstzeit fällt der verheerende Stadtbrand vom 8. April 1840. An den folgenden Tagen zeichnete sich der Kreishauptmann durch „Mitleidsgefühl und die wirklich väterliche Sorgfalt“<sup>45</sup> aus. Bereits am 9. April erließ er eine Kurrende an die Bezirksobrigkeiten des Judenburger Kreises, in der er dringend finanzielle Unterstützung und die Übersendung von Lebensmitteln erbat. Am Abend des 10. April erschien der Landesgouverneur Graf von Wickenburg in der Stadt; am nächsten Tag unternahm Eder mit ihm eine Besichtigung der Schäden. Er lobte Eder für die getroffenen Maßnahmen und förderte die Sammlung von Unterstützungsgeldern. Die Verteilung der eingelangten Gelder wurde von einer „Vertheilungs-Kommission“ besorgt, der Eder vorstand, der „sich diesem wohlthätigen Geschäfte oft bis in die späte Nacht opferte, (...) und es verdankt Judenburg der allen Schicksalen vorwachenden Einsicht, Thätigkeit und Wohlthätigkeitsliebe des Herrn Gubernialrathes und Kreishauptmannes, das schnelle Emporkommen schön, bequem und feuersicher gebauter Häuser, die Erweiterung und Verschönerung der Gassen, Straßen und Plätze, die Regulirung der Feuerbäche, und so manches Gute, was aus den Beschlüssen dieser Vertheilungs-Kommission für das Gesamtwohl der Stadt Judenburg hervorgegangen ist.“<sup>46</sup>

Es ist anzunehmen, daß Eder auf Grund seiner Verdienste um die Stadt Judenburg in der Folgezeit die Ehrenbürgerschaft verliehen wurde. Das genaue Datum läßt sich nicht mehr feststellen, aber es ist anzunehmen, daß ihm diese Ehre zugleich mit dem Landesgouverneur von Wickenburg noch im Jahre 1840 zuteil wurde.<sup>47</sup>

Auch die Benennung der Ederbastei in Judenburg nach dem Kreishauptmann ist im Zusammenhang mit seinen Leistungen in Folge des Stadtbrandes von 1840 zu sehen. Wie bei der Frage nach dem Datum der Verleihung seiner Ehrenbürgerschaft, fehlen uns auch hier nähere Informationen. Sicher ist nur, daß die Ederbastei ihren Namen bereits vor der großen Straßenbenennung von 1881 trug.<sup>48</sup>

Trotz dieser Ehrung hat sich Eder während der Jahre 1837 bis 1848 immer wieder bemüht, Judenburg zu verlassen. Schon am 8. Oktober 1841 bewarb er sich um

<sup>45</sup> Alois Friedrich Leithner, Versuch einer Monographie über die k.k. Kreisstadt Juden- burg (...), Judenburg 1840, S. 224.  
<sup>46</sup> Ebda, S. 232. Vgl. auch Andritsch, *Stadtchronik*, S. 251.  
<sup>47</sup> Die Schatulle, in der Wickenburg die Urkunde überreicht wurde, befindet sich heute im Besitz des Judenburger Museumsvereins.  
<sup>48</sup> Freundliche Mitteilung von Herrn Reg.-Rat Karl Kriebernig, Judenburg. Auch Wickenburg wurde durch die Benennung einer Straße geehrt.

die Verleihung der Kreishauptmannstelle in Korneuburg, im Jahre 1842 um die dort erledigte Regierungsratsstelle. Beide Ansuchen wurden ebenso negativ beantwortet wie sein Ansuchen vom 2. Dezember 1846 um die Kreishauptmannstelle des Kreises ober dem Manhartsberg in Krems „oder um eine Rathsstelle bei der n.ö. Regierung“. Fast hat es den Anschein, als habe Eder unter allen Umständen nach Niederösterreich gedrängt; aber Ende März 1847 erhielt er ein ablehnendes Schreiben.<sup>49</sup> Am 5. April 1848 teilte er dem Präsidium des Guberniums in Graz mit, er „würde sich durch die Versetzung in den Marburger Kreis sehr geehrt fühlen“. Tatsächlich erhielt er den Posten des Marburger Kreishauptmannes gemäß „a.h. Entschliebung Sr. k.k. apost. Maj.“ vom 2. Mai 1848 und dem Dekret des Präsidiums des Steiermärkischen Guberniums, das erst vom 25. August datiert ist. Johann Nepomuk Eder informierte das Gubernium am 17. September, daß er in Marburg die Leitung des Kreisamtes übernommen habe. Seit dem 4. September 1848 führte in Judenburg sein Nachfolger Johann Nepomuk Eugen Graf Braida von Ronsecco und Cornigliano (\* 1813) die Amtsgeschäfte.

Die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 warfen auch im Kreis Judenburg bereits im Vorjahr ihre Schatten voraus. Am 6. August 1847 konnte Eder dem Gubernium „die Beilegung des im Enns- und Paltenthale sich erhobenen Geldzehentstreitigkeiten“ melden. Ihm wurde dafür die „besondere Anerkennung eröffnet“; ein Bericht wurde dem k.k. Hofkanzleipräsidium übermittelt.

Die Wahlen zur Frankfurter Nationalversammlung, zum provisorischen Landtag in Graz und zum konstituierenden Reichstag in Wien wurden im Frühjahr 1848 von Eder weisungsgemäß initiiert und von den ihm verantwortlichen Kreiskommissären den gesetzlichen Vorgaben entsprechend durchgeführt. Eders verantwortungsvolles Verhalten und seine politische Haltung in diesem turbulenten Jahr wird in seinem Adelsakt besonders hervorgehoben.<sup>50</sup>

Zur Erholung suchte Eder am 15. Juli 1848 um einen dreiwöchigen Urlaub „zum Gebrauche des Badener Bades“ an, der ihm genehmigt wurde und den er zwischen dem 8. und 29. August wahrnahm. Wie bereits erwähnt, gab er wenige Tage später die Judenburger Amtsgeschäfte ab.

Dem Marburger Kreisamt stand er bis zur allgemeinen Auflösung der Kreisämter im Jänner 1850 vor.<sup>51</sup> Einzig bekannt ist eine Urlaubsreise, die er zwischen dem 2. August und dem 3. September 1849 unternahm.

<sup>49</sup> Zitat aus dem Repertorium Gubernium Präs. (StLA). Die Kreishauptmannstelle des Kreises unter dem Manhartsberg (Sitz in Korneuburg) hatte seit dem März 1835 Graf Heinrich von O'Donell (\* 1802 in Dubeck/Galizien) inne, der per Hofkanzleidekret vom 11. September 1841 zum Hofrat beim kustenländischen Gubernium befördert wurde. Diese Stelle erhielt im Februar 1842 der Hofsekretär Gregor Mayerhofer, der am 16. Juni 1848 in den Ruhestand versetzt wurde.

Kreishauptmann für den Kreis ober dem Manhartsberg (Sitz in Krems) war seit 1835 Anton Raimund Graf von Lamberg (\* 1795 in Salzburg), der 1846 zum k.k. Hofrat bei der n.ö. Regierung befördert wurde. Sein Nachfolger wurde per 16. März 1847 Franz Tolwarczy (\* 1792 in Wien), der zuvor n.ö. Regierungssekretär gewesen war. NÖLA, N.ö. Reg. 68/10 (= Personal-Standesbuch der k.k. n.ö. Kreisämter seit 1833). Ende März wurde Eder hierüber in Kenntnis gesetzt. Daß es durchaus nicht unüblich war, über Landesgrenzen hinweg höhere Beamtenstellen zu erlangen, beweist die Tatsache, daß Lamberg zwischen 1831 und 1835 Kreishauptmann in Bruck an der Mur gewesen war.

<sup>50</sup> AVA, Adelsakt Eder vom 7. Oktober 1859.

<sup>51</sup> Am 29. Dezember 1849 wurde der entsprechende Erlaß vom Ministerium des Innern herausgegeben.

Mit der Einrichtung der neuen Kreisbehörden<sup>52</sup> finden wir Johann Nepomuk Eder als Kreisrat in Bruck an der Mur. Seinen Dienst leistete er „im Febr. 1850 und später über a.h. Auftrag Sr. k.k. apostol. Majestät im Monath Oktober 1851“.<sup>53</sup>

In einer Bewertung von Eders Persönlichkeit vom Februar 1852 heißt es über ihn: „Fleiß: unverdrossen, duldet keine Rückstände, und ist daher stets in currenti, obwohl ihm jetzt ein Hilfsarbeiter (...) zugetheilt ist, (...) gute natürliche Anlagen, (...), rasches, kein langes Zweifeln zulassendes Eingreifen“. Daraus resultiere, daß er „bei den bevorstehenden Besetzungen der Chef-Stellen bei den Kreisbehörden vorzugsweise zu berücksichtigen“ sei. Im Juni notierte ein Grazer Beamter unter dieser Beurteilung: „Mehr zum Bureaudienst geeignet – sonst mit der Qualifikation des Kreispräsidenten einverstanden.“<sup>54</sup>

In Bruck rückte er im November 1852 in die Position des Kreispräsidenten (Leiter der Kreisregierung) auf, nachdem Karl Fürst von Lobkowitz zum Landespräsidenten in Salzburg berufen worden war.<sup>55</sup> Offensichtlich blieb ihm jedoch eine offizielle Amtseinführung verwehrt. Im September 1853 wurde er noch „Kreis-Präs. Stellvertreter in Bruck“ genannt. Eder, der die Funktion des Kreispräsidenten innehatte, „bittet um Flüssigmachung des für den Vorsteher der Brucker Kreisregierung mit jährl. 500 fl sistemisierten Funktionsgebühr“.

Am 16. Jänner 1854 wurde in Wien ein Bericht über die Persönlichkeit und den Charakter Eders verfaßt, der den Kreisrat in einem gänzlich anderen Licht erscheinen läßt, als noch zwei Jahre zuvor: „Ist schwankend in seinen Entschlüssen. Ehrenhafter Charakter. (...) Wegen Alters, Kränklichkeit und Mangel an Thatkraft kaum zur Beförderung geeignet.“ Außerdem wurde es Eder als nachteilig angerechnet, daß sein Schwiegersohn Adolf Rotondi d'Arailza „politisch nicht ganz vorwurfsfrei“ sei.<sup>56</sup>

Trotz dieser vernichtenden Beurteilung unterzeichnete Kaiser Franz Joseph I. zwei Tage später Eders Beförderung zum Statthaltereirat (Dekret des Innenministeriums vom 14. März 1854), aber sein Ansuchen um eine Funktionszulage blieb ihm augenscheinlich verwehrt. Am 2. Oktober 1854 bittet er erneut darum und stellt gleichzeitig einen Antrag auf einen dreimonatigen Gehaltsvorschuß. Am selben Tag wird er vom Innenminister Alexander von Bach (1813–1893) „zum Mitglied bei der Kommission für die Personenangelegenheiten der gemischten Bezirksämter“ ernannt. Sechs Wochen später erhält Eder schließlich eine einmalige Zahlung von 300 Gulden für seine Arbeit als Kreispräsident.

Im Dezember 1855 werden Eder und der Kreisvorsteher Carl Hann – der unter Eder in Judenburg Kreiskommissär gewesen war – zu landesfürstlichen Kommissären bei den Handels- und Gewerbekammern in Graz und Leoben bestellt.

Seit dem Frühjahr 1857 nahm er das Amt eines Statthaltereirats in Graz bei der Statthalterei (in der Herrengasse) wahr. Sein Antrag auf Rückerstattung der Über-

<sup>52</sup> Vgl. Jože Žontar, Die Verwaltung der Steiermark, Kärntens, Krains und des Küstenlandes 1848 bis 1918. In: Žontar, *Handbücher*, S. 50–52.

<sup>53</sup> AVA, Adelsakt Joh. Eder vom 7. Oktober 1859, Bl. 17.

<sup>54</sup> Ebd.

<sup>55</sup> Karl Johann Joseph Fürst von Lobkowitz (1814–1879) stand als Präsident dem Kreisamt Bruck an der Mur seit dessen Einrichtung im Jahre 1849/50 vor. Vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950. Hgg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Band 5, Wien 1972, S. 261.

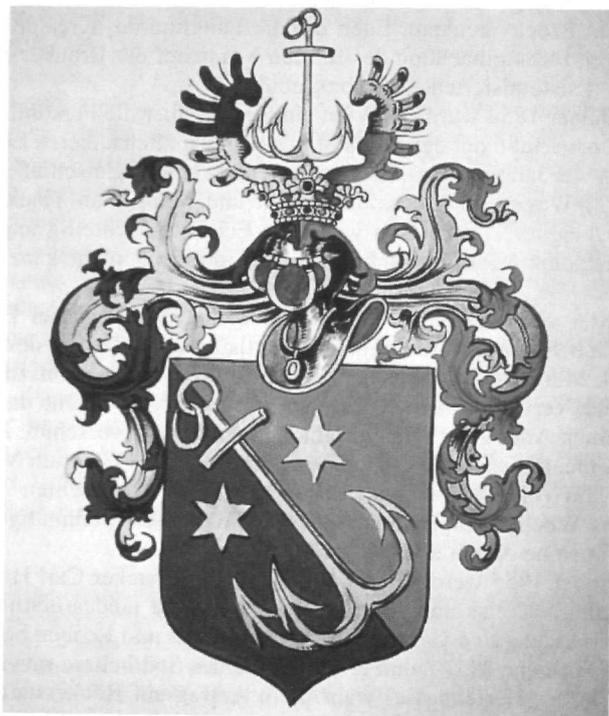
<sup>56</sup> AVA, Oberste Polizei Behörde, Kasten 10, H 149/1854. Das Schreiben beruft sich auf vertrauliche Informationen aus Graz vom 14. Jänner 1854. Ebd.

siedlungskosten in Höhe von 210 Gulden und 5 Kreuzer, den er am 16. April gestellt hatte, wurde ihm Anfang September bewilligt.

Rund zwei Jahre später wird Eder in den Ruhestand entlassen (Franz Josephs Handschreiben vom 9. April 1859). Vom Innenministerium erging daraufhin am 12. April ein Erlaß, daß Eder „mit dem vollen Gehalte in den Ruhestand zu versetzen“ sei. Sein jährliches Einkommen von 2675 Gulden sollte ihm bis Ende Mai als Gehalt und ab Anfang Juni als Pension gezahlt werden.<sup>57</sup> Vom Finanzministerium wurde die k.k. Finanzlandesdirektion jedoch erst am 11. Juni informiert. Tatsächlich finden wir Eders Unterschriften unter diversen Aktenstücken bis Ende Juni 1859.<sup>58</sup>

Zugleich mit der Pensionierung wurde seine Erhebung in den Adelsstand bewilligt. Seit dem 7. Oktober 1859 nannte er sich Johann Nepomuk Edler von Eder.<sup>59</sup>

Im Adelsdiplom heißt es in der Begründung, Eder habe „zu allen Zeiten einen unverdrossenen Fleiß, schätzbare Geschäftsgewandtheit, vorzügliche Fähigkeiten und eine selbstlose Haltung an den Tag gelegt“.<sup>60</sup>



Eders Adelswappen

<sup>57</sup> Kaiser Joseph II. hatte im Jahre 1781 festgelegt, daß ein Beamter, der mehr als 40 Dienstjahre nachweisen konnte, eine Pension in Höhe seines letzten Gehaltes erhalten sollte. Vgl. Megner, *Beamte*, S. 143.

<sup>58</sup> StLA, Statth. 9183/1859 und 10254/1859 in 3-786/1858. 10952/1859 in 3-786/1858 vom 28. Juni 1859 trägt noch seine Unterschrift.

<sup>59</sup> Vgl. Peter Frank-Döfering (Hg.), *Adelslexikon des österreichischen Kaisertums 1804–1918*. Wien, Freiburg, Basel 1989, S. 284

<sup>60</sup> AVA, Adelsakt Eder vom 7. Oktober 1859. Foto: Siennell.

## Familienverhältnisse

Eders Eltern waren Peter Eder (1758–1826), „Offizier zur Annahme der Bankozettel bei der k.k. Hauptpostwagen-Expedition“, und dessen Ehefrau Theresia Eder geb. Hagen (1759–1824).<sup>61</sup> Seine Großeltern waren nicht im Staatsdienst: Thomas Eder, verheiratet mit Helena geb. Lehnärtz, war bürgerlicher Schlossermeister, und Joseph Gabriel Hagen, verheiratet mit Maria Anna geb. Retzinn, war bürgerlicher Bürstenbinder von Beruf.

Peter Eder wird in den „Hof- und Staatsschematismen der röm. kaiserl. auch kaiserl. königl. und erzherzoglichen Haupt- und Residenz-Stadt Wien“ seit 1785 als Beamter der Hauptpostwagen-Expedition geführt („manipulirender Offizier“). Im Jahre 1817 ist er als Direktor dieser Institution verzeichnet; am 2. Oktober 1820 war er bereits in den Ruhestand versetzt.

Neben Johann Nepomuk sind zwei weitere Söhne Peter Eders bekannt. Während wir von Franz Eder nur wissen, daß er keine Beamtenlaufbahn einschlug,<sup>62</sup> sind über Friedrich Eder konkretere Aussagen zu machen.

Im Jahre 1812 war er Praktikant bei der Hauptpostwagen-Expedition, also jener Dienststelle, bei der auch sein Vater tätig war. In den Hof- und Staatsschematismen ist er seit 1816 durchgehend bis 1830 in verschiedenen Stellungen bei der genannten Dienststelle verzeichnet; zuletzt als Amtsoffizial. Er verstarb am 24. Jänner 1830 in Wien.<sup>63</sup> Als sein Geburtsjahr läßt sich 1794 errechnen, so daß es möglich erscheint, daß er ein Zwillingsbruder Johann Nepomuks war.<sup>64</sup>

Johann Nepomuk Eder heiratete am 17. Oktober 1819 in Graz (Heiligen Blut) Franziska Isabella Edle von Jacomini-Holzapfel-Waasen (\* 27. August 1795 in Graz), Tochter des Kaspar Andreas Alois von Jacomini-Holzapfel-Waasen (1761–1825), „Verordneter im Herzogthum Steyermark“, und dessen Ehefrau Josefa geb. von Wohlfahrt zu Weißenegg (ca. 1757 bis 1843). Als Beistände fungierten Franz Xaver Zeilhofer, k.k. Gubernialsekretär und Schwager der Braut,<sup>65</sup> sowie Benjamin Habel, k.k. Hauptpostwagen-Expeditor.

<sup>61</sup> Petrus Balthasar Eder wurde am 29. Juni 1758 und Maria Theresia Magdalena Hagen am 15. September 1759 im Wiener Stephansdom getauft, wo sie am 31. Juli 1785 heirateten. Tauf- und Trauungsmatriken im Dompfarramt. Die Ehefrau verstarb am 2. April 1824, Peter Eder am 19. Mai 1826; beide im eigenen „Haus Nr. 69 in der Josephstadt“. Totenbeschauprotokolle im Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA).

<sup>62</sup> Er scheint nicht in den Hof- und Staatsschematismen auf; bis zum Jahre 1850 war er Mitbesitzer des elterlichen Hauses in der Josephstadt.

<sup>63</sup> Sterbedaten aus Wien sind stets den Totenbeschauprotokollen im WStLA entnommen.

<sup>64</sup> In den – jedoch recht unzuverlässigen – Konskriptionsbögen ist ebenfalls 1794 als Geburtsjahr angegeben. WStLA, Konskriptionsbogen, Stadt, Nr. 630, Bogen Nr. 9 v, Wohnungspartei 12. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Taufinträge von Johann Nepomuk Eder und seinen Geschwistern in den Wiener Taufmatriken der Inneren Stadt nicht finden ließen; namentlich jenen der Augustinerkirche (von der Wohnung der Eltern her zuständig), der Dompfarrkirche, der Michaelerkirche, der Peterskirche, der Hofkirche und schließlich der Schottenkirche. Das Geburtsdatum Johann Nepomuk Eders ist einzig durch einen Vermerk in seinem Adelsakt (AVA) nachgewiesen.

<sup>65</sup> Franz Xaver Zeilhofer (\* ca. 1758) verheiratete sich am 12. Juli 1789 in Neukirchen (Nova Cerkev) mit Josefine (= Josepha) Edle von Jacomini (\* 25. Jänner 1767). Vgl. Ludwig Schviz von Schvizhoffer, *Der Adel in den Matriken der Stadt Graz*. Graz 1909, S. 499.

Im tiefsten Schmerze geben die Unterzeichneten die höchstbetrübende Kunde von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

## Joh. Nep. Edler von Eder,

k. k. Statthaltereirathes in Pension,

welcher heute Morgens, nach kurzem Leiden, im 81. Lebensjahre von diesem Erdenhale abberufen wurde.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag den 14. d. M., Nachmittags halb 3 Uhr, im Sterbehause, Jakominiplatz Nr. 25, feierlichst eingeseget und nach dem St. Peter Friedhofs zur letzten Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Samstag den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum heil. Blut gelesen.

G r a z, den 12. Februar 1873.

**Adolf Rotondi d'Arailza,**  
kk. Bezirkshauptmann,  
als Schwiegersohn.

**Franziska Edle von Eder,**  
geb. Jacomini, als Gattin.  
**Johann Edle von Eder,**  
kk. Bezirkshauptmann,  
als Sohn.

**Adolf Rotondi d'Arailza,**  
kk. Statthalterei-Concepts-Adjunkt,  
als Enkel.

**Josefine Edler von Eder,**  
**Jda Edle von Eder,**  
**Pauline d'Arailza,**  
geb. Edle von Eder,  
als Töchter.

(Von der ersten steierm. Leichenaufbahrung & Beerdigungs-Anstalt.) 320A

„Tagespost“, Morgenblatt, Graz, 13. Februar 1873

Johann Nepomuk Eder wohnte in Cilli „im Hause des Doktors Andre“; als Adresse seiner Braut ist Graz, „Jakominiplatz 99“, angegeben.<sup>66</sup>

Es erscheint denkbar, daß Johann Nepomuk Eder seine Braut auf dem ‚Dienstweg‘ kennengelernt hat. Ein Bruder von Franziska Isabella von Jacomini-Holzzapfel-Waasen namens Ludwig war ebenso wie Eder als k.k. Kreiskommissär in der Untersteiermark tätig.<sup>67</sup> Am 27. Jänner 1818 heiratete er in der Grazer Hauptstadtpfarre Luise geb. Zuch; unter den Beiständen findet sich unter anderem der k.k. Gubernialsekretär Franz Zeilhofer, der auch bei Eders Hochzeit Trauzeuger war.<sup>68</sup>

Ein Familienleben scheint nur sporadisch stattgefunden zu haben. Nach den Konskriptionsbögen lebte Franziska Eder im Jahre 1846 in jenem Haus in der Wiener Josephstadt, das ihr Schwiegervater 1820 erworben hatte. Bezeichnenderweise wird als Stand fälschlich „Gubernialrathswitwe“ angegeben.<sup>69</sup>

<sup>66</sup> Graz (Heiligen Blut): Trauungsbuch Nr. 19 (1813–1828), Jg. 1819, Nr. 42. Der Großvater der Braut war Kaspar Andreas von Jacomini (1726–1805), der 1786 die zwischen dem Eisernen Tor und dem Grazbach gelegene Wiese des aufgelassenen Dominikanerinnenklosters kaufte, bebaute und somit den seit 1792 nach ihm benannten Jakominiplatz und das ganze Stadtviertel schuf. Vgl. Gernot Fournier, Kaspar Andreas von Jacomini. In: Gerhard M. Dienes und Karl A. Kubinzky (Hg.), Jakomini. Geschichte und Alltag. Broschüre zur gleichnamigen Bezirksausstellung des Grazer Stadtmuseums auf der Grazer Messe International, 7. bis 15. Dezember 1991, S. 49–53.

<sup>67</sup> Er begann seine Laufbahn im Jahre 1811 als Konzeptspraktikant beim Kreisamt Cilli, wo er 1815 als Kreiskommissär genannt ist. 1816/17 übte er diese Funktion beim Kreisamt Marburg, dann in Graz aus.

<sup>68</sup> Vgl. Schiviz, *Adel in den Matriken*, S. 246.

<sup>69</sup> WStLA, Konskriptionsbogen, Bg. Josephstadt, II. Reihe, Nr. 69, Bogen Nr. 1, Wohnungspartei 1. Es sind auch der Sohn Johann und eine Magd erwähnt. Unter den „Fremden“ (Bogen Nr. 3) werden die drei Töchter und eine weitere Magd genannt.

Seit Eder wieder nach Graz dienstversetzt wurde (1854), lebte er mit seiner Familie am Jakominiplatz 25 (siehe Abb.).<sup>70</sup> Das Haus gehörte seinen vier Kindern, die es am 11. Mai 1844 von ihrer Tante Josefa Zeilhofer geb. von Jacomini (Testament vom 10. November 1842) geerbt hatten, zu gleichen Teilen.<sup>71</sup> Das Haus blieb bis zum Jahre 1920 – dem Tod der letzten Tochter Eders – im Besitz der Familie; danach wurde es an die Firma Franz Mauerhofer & Sohn verkauft.<sup>72</sup>

Nach seiner Pensionierung konnte Eder noch 14 Jahre den Ruhestand im Kreise seiner Familie genießen. Neben seiner Ehefrau lebten noch zwei unverehelichte Töchter in der Wohnung. Johann Nepomuk Edler von Eder verstarb dort am Morgen des 12. Februar 1873. Die „Grazter Zeitung“ berichtete noch am selben Tag in ihrer Ausgabe: „Der pens. Statthaltereirath Johann Eder ist heute Früh in hohem Alter hier gestorben.“ Am darauffolgenden Tag wurde im Morgenblatt, einer Beilage zur „Grazter Zeitung“, ausführlicher berichtet: „Am 12.d.M. ist hier Herr Joh. Nep. Edler v. Eder, k.k. Statthaltereirath in Pension, nach kurzem Leiden im 81. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird Freitag den 14.d.M. Nachmittags halb 3 Uhr im Sterbehause, Jakominiplatz Nr. 25, eingeseget und nach dem St. Peter-Friedhofs zur letzten Ruhe überführt.“



Blick vom Jakominiplatz Richtung Eisernes Tor und Schloßberg.  
Vorn links: Haus Jakominiplatz 25<sup>73</sup>

<sup>70</sup> Den Abriß des Eisernen Tores im Jahre 1859 erlebte Eder als unmittelbarer Anrainer mit.

<sup>71</sup> StLA, GBNR Graz-Stadt 1336, S. 635 f.

<sup>72</sup> Zur Besitzgeschichte des Hauses Jakominiplatz 25 zwischen 1844 und 1902: StLA, GBNR Graz-Stadt 150, S. 603.

<sup>73</sup> Landesmuseum Joanneum, Graz, Abteilung Bild- und Tonarchiv, Foto Nr. RF 103 211. Frau Renate Repnik sei für ihre Kooperation herzlich gedankt.

Vom Schmerz durchdrungen, geben wir die betäubende Nachricht, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

## Franziska Edle von Eder, geb. Edle von Jacomini,

am 20. November in ihrem 87. Lebensjahre nach kurzem Leiden in ein besseres Dasein hinüber zu rufen.

Die vergängliche Hülle wird am 22. d. Mts. um 8 Uhr Nachmittags nach feierlicher Einsegnung im Sterbehaus, Jacominiplatz 25, auf dem St. Peter-Friedhofe im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden am 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum heil. Blut gelesen.

G r a z, am 20. November 1881.

**Adolf Retondi, Edler von Arailza,** k. k. Bezirksvorsteher in Gračanica in Bosnien, als Enkel.  
**Josefine Edle von Eder, Ida Edle von Eder, Pauline Retondi, Edle von Arailza,** geb. Edle von Eder, als Töchter.

**Johanna Retondi, Edle von Arailza,** geb. Forstner, als Enkelin.

**Paula und Elsa Retondi, Edle von Arailza,** als Urenkelinnen.

(Erste steierm. Leichen-Aufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt) 251

„Tagespost“, Morgenblatt, Graz, 21. November 1881

Die Verlassenschaftsabhandlung weist nach, daß er bis zuletzt seine jährliche Pension in Höhe von 2675 Gulden erhielt. An Besitztümern werden nur seine Kleidung und Wäsche (20 Gulden), eine alte goldene Uhr (20 Gulden) und das Mobiliar (40 Gulden) genannt. Durch den Verzicht der Witwe auf ihren Anspruch am Erbe erhielt jedes Kind – nach Verrechnung von Hypotheken u. ä. – 501 Gulden und 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kreuzer.<sup>74</sup> Johann Nepomuk Eder hatte nach dem Tod seines Vaters, Peter Eder, am 19. Mai 1826 wie auch seine Brüder ein Drittel des elterlichen Hauses „Nr. 69 in der Josephstadt“ (= Lange Gasse 16 im 8. Bezirk) geerbt;<sup>75</sup> Seinen Anteil hat er jedoch vermutlich 1851 veräußert,<sup>76</sup> so daß sich keine Wiener Besitzungen in seiner Erbmasse fanden.

<sup>74</sup> StLA, BG Graz I D-276/1873.

<sup>75</sup> Grundbucheintrag vom 21. April 1828. WStLA, GB 148/6 (Josephstädter Gewärbuch Nr. 4, 1805–1836), fol. 251 r.

<sup>76</sup> Vgl. WStLA, GB 148/2 (Josephstädter Urbar II), fol. 18 r. Das entsprechende Grundbuch bzw. das Josephstädter Gewärbuch Nr. 5 (1837 ff.) ist dem Justizpalastbrand von 1927 zum Opfer gefallen. Im Zusammenhang mit Eders Wiener Hausanteil ist folgende Episode zu erwähnen: Aus der Judenburg Kreiskasse hatte Johann Nepomuk Eder als Besoldung für den Mai 1842 u. a. eine 25-Gulden-Banknote erhalten, die er „zur Gebäudesteuer-Zahlung für das Haus Nr. 69 in der Josephstadt zu Wien“ verwendete, die jedoch „dem dortigen Mithauseigentümer Franz Eder (Eders Bruder) von der städtischen Steuerkasse als unecht abgenommen“ wurde. Seine Versuche, die gefälschte Banknote ersetzt zu bekommen, scheiterten. Vgl. StLA, Repertorium Gubernium Präs. Nr. 1044/1842, 1255/1842 und 1349/1842.

Seine Witwe Franziska Edle von Eder geb. von Jakomini-Holzappel-Waasen überlebte ihren Gatten um mehr als acht Jahre. Sie wurde 87 Jahre alt und verstarb am 20. November 1881 in der Wohnung Jakominiplatz 25. Ihre Witwenrente betrug nur 525 Gulden.<sup>77</sup> Da auch sie kein Testament hinterließ, wurden ihre Besitzungen genau verzeichnet. Sie hinterließ ihren Erben weder eine Barschaft noch andere Wertgegenstände. „Kleidung und Wäsche: beinahe nichts. Das Beste wurde der Verstorbenen ins Grab mitgegeben; der Rest wird bewertet mit 20 fl.“<sup>78</sup>

Aus Eders Ehe sind fünf Kinder bekannt, von denen vier erwachsen wurden.<sup>79</sup>

- a) Henriette Eder, \* (1820) Cilli (?)  
† 20. August 1822 Wien
- b) Johann Eder, \* 1822 Cilli  
† 29. Juli 1878 Wien
- c) Josefine Eder, \* 1823 Cilli  
† 29. Februar 1920 Graz (Heiligen Blut)
- d) Ida Eder, \* 14. Jänner 1825 Graz (Heiligen Blut)  
† 31. März 1896 Graz (Heiligen Blut)
- e) Pauline Eder, \* 1. Juli 1828 Graz (Dompfarre)  
† 8. November 1898 Graz (Heiligen Blut)

**Johann Eder:** Er besuchte das k.k. Gymnasium in Judenburg, nachdem sein Vater dorthin als Kreishauptmann versetzt worden war. Johann war damals (1837) bereits 15 Jahre alt und absolvierte als „braves Söhnchen“<sup>80</sup> nur mehr die VI. und letzte Klasse.<sup>81</sup> Anschließend immatrikulierte er sich an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien.<sup>82</sup>

Johann Eder schlug wie sein Vater eine Beamtenlaufbahn ein; im Jahre 1846 ist er bereits als Konzeptspraktikant nachweisbar.<sup>83</sup> Zehn Jahre später ist er Kreis-Kommissär II. Klasse bei der Kreisbehörde für den niederösterreichischen Kreis ober dem Manhartsberg in Krems an der Donau; 1859 übte er dieses Amt in Wiener Neustadt aus. Später war er Statthalterei-Sekretär der k.k. Statthalterei in Wien (1866), bevor er Bezirkshauptmann in Bruck an der Leitha wurde.<sup>84</sup> Am 27. Mai 1875 erhielt er dort das Ehrenbürgerrecht „aus dankbarer Anerkennung für das langjährige

<sup>77</sup> Nach dem Tode ihres Mannes mußte die Witwe mit einem Fünftel dessen auskommen, was ihr Gatte als Pension erhalten hatte. Megner, *Beamte*, S. 175, spricht von einer „finanziellen Katastrophe ersten Ranges“, die auf eine betroffene Familie hereinbreche.

<sup>78</sup> StLA, BG Graz I D-1524/1881.

<sup>79</sup> Johanns Geburtsort ist nachgewiesen durch die Hauptmatrikel der Universität Wien und Andritsch, *k.k. Gymnasium*, S. 144. Josefines Geburtsort ist nachgewiesen durch den Vermerk im Sterbebuch der Grazer Hauptstadtpfarre. Gemäß der schriftlichen Nachricht des Archivs Republik Slovenije, Ljubljana, vom 15. September 1993 konnten ihre Taufeinträge in den Cillier Matriken jedoch nicht gefunden werden.

<sup>80</sup> Zedler im Brief vom 7. April 1837. Zitiert nach Andritsch, *k.k. Gymnasium*, S. 30.

<sup>81</sup> Vgl. Andritsch, *k.k. Gymnasium*, S. 144.

<sup>82</sup> AUW, Univ. Hauptmatrikel, MF 20 (1779–1843) zum Studienjahr 1837/38.

<sup>83</sup> StLA, KA Judenburg, I/4-9481/1846.

<sup>84</sup> Als Bezirkshauptmann fungierte er in Bruck an der Leitha zwischen dem 8. August 1868 und dem 11. Mai 1875. Vgl. Josef Christelbauer und Rudolf Stadlmayer, *Geschichte der Stadt Bruck an der Leitha*. Bruck an der Leitha (1984), S. 184.

gemeinnützige Wirken in Förderung des hiesigen Schulwesens für die bisher geschänkte fürsorgende Theilnahme und den stetsgezeigten vollsten Gerechtigkeits-sinn“, wie es in der Begründung heißt.<sup>85</sup> Anschließend finden wir ihn als der k.k. Statthalterei in Wien, Herrergasse 11, zugeteilt.<sup>86</sup> Seinen Anteil am Haus Jakomini-platz 25 vermachte er testamentarisch seinen beiden unverheirateten Schwestern Josefine und Ida wegen ihrer „wahrhaft schwesterlichen Liebe und Treue, die sie mir jederzeit bewiesen haben“.<sup>87</sup>

**Josefine und Ida Eder:** Beide lebten unverehelicht seit der Pensionierung ihres Vaters in Graz am Jakominiplatz 25. Nach dem Tode ihrer Schwestern Ida und Pauline lebte Josefine noch mehr als zwei Jahrzehnte in der Wohnung am Jakomini-platz gemeinsam mit den Enkeln ihrer Schwester Pauline. Sie erlebte die Standes-erhebung der Familie in den Adelsstand „Edle von“ im Jahre 1859 mit und auch den Verlust dieses Titels nach dem Untergang der Monarchie.

**Pauline Eder:** Die jüngste Tochter des Johann Nepomuk Eder heiratete bereits im Alter von 19 Jahren am 27. September 1847 um 7.30 Uhr morgens (!) in der Judenburger Stadtpfarrkirche den k.k. Kreiskommissär Maria Adolf Rotondi d'Arailza. Der Einfluß des väterlichen Berufes auf die Wahl des Bräutigams macht sich auch bei den Beiständen bemerkbar, worunter sich der Judenburger k.k. Kreis-kommissär Karl Hann findet.<sup>88</sup>

Eders Schwiegersohn Adolf Rotondi wurde am 2. Juli 1810 in Wien (Schotten-pfarre) als Sohn des Herrn Josef Rotondi von Arailza und dessen Ehefrau Maria Anna von Holzer geboren; in erster Ehe war er mit Leopoldine Schürer von Wald-heim (\* 1822) verhehlicht, die am 5. April 1843 in Graz (Heiligen Blut) im Kindbett verstarb – am 11. Februar war eine Tochter Hermine Maria Leopoldine Antonia Rotondi d'Arailza geboren worden (Graz, Heiligen Blut).<sup>89</sup>

Adolf Rotondi d'Arailza begann seine Beamtenkarriere als Konzeptspraktikant in Cilli (1835–1838); anschließend war er als Kreiskommissär „Supernumerarius“ (= ohne Planstelle) in Judenburg (bis 1842) und in Graz (bis 1846) tätig, bevor er für jeweils ein Jahr ordentlicher Kreiskommissär in Judenburg und in Graz war. Nach der Umstrukturierung der Verwaltung (1848/50) war er als Bezirkskommissär in Bruck an der Mur tätig. In einer Beschreibung aus dem Jahre 1854 wird er als „poli-tisch nicht ganz vorwurfsfrei“ charakterisiert,<sup>90</sup> was aber letztendlich seiner Lauf-bahn nicht entscheidend geschadet hat. Als im Jahre 1868 die Bezirkshauptmann-schaften errichtet wurden, übernahm er ab dem 3. August 1868 in leitender Funktion bei einem Gehalt von 1800 Gulden den Bezirk Radkersburg. Seit dem 1. Jänner 1870

<sup>85</sup> Gemeindearchiv Bruck an der Leitha, Ehrenbürgerbuch der Gemeinde, Posten Nr. 5. Mit Eders „Förderung des hiesigen Schulwesens“ sind vermutlich seine Bemühungen um die Schule gemeint, wobei die bisherige Volksschule im Jahre 1874 „zu einer achtklassigen Knabenbürgerschule und einer selbständigen fünfklassigen Mädchenvolksschule“ umge-wandelt und erweitert wurde. Christelbauer/Stadlmayer, *Geschichte Bruck an der Leitha*, S. 242.

<sup>86</sup> „Lehmanns Allgemeiner Wohnungsanzeiger (...) für die k.k. Reichshaupt- und Residenz-stadt Wien und Umgebung“ verzeichnet Johann von Eder in den Jahren 1876 bis 1878 unter der Adresse Werderthorgasse 15.

<sup>87</sup> WStLA, Landesgericht, ZRS, Testament 1196/1878, Johann Edler von Eder. Das eigen-händige Testament ist datiert vom 6. März 1878; seinen übrigen Besitz vermachte er seiner Haushälterin Josefine Knauer.

<sup>88</sup> Diözesanarchiv Graz (DAG), Trauungsmatriken Judenburg, Jg. 1847, Nr. 15.

<sup>89</sup> Vgl. Schiviz, *Adel in den Matriken*, S. 314 und 193.

<sup>90</sup> AVA, Oberste Polizei Behörde, Kasten 10, H 149/1854.

trug er das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; zwei Jahre später wurde er Ehrenbürger der Ortsgemeinde St. Peter am Ottersbach. Bis zum Jahre 1874 wurde sein Gehalt auf 2200 Gulden sowie 140 Gulden „Aktivitätszulage“ erhöht. Er bewohnte eine „Naturalwohnung“.<sup>91</sup> Adolf Rotondi d'Arailza verstarb am 19. März 1874 in Radkersburg; sein Leichnam wurde zur Beisetzung nach Graz über-führt.<sup>92</sup>

Pauline Rotondi d'Arailza geb. Eder wurde am 18. September 1848 Mutter eines Sohnes, der auf den Namen Adolf Maria Johann Paul getauft wurde (Graz, St. Leon-hard); sein Pate war der Großvater Johann Nepomuk Eder.<sup>93</sup> Auch Eders Enkel schlug erfolgreich die Beamtenlaufbahn ein; seit dem 1. April 1872 finden wir ihn zunächst als Konzeptspraktikant, wenig später als Konzeptsadjunkt in der Statt-halterei, dann in Leibnitz und Pettau.<sup>94</sup> Im Jahre 1881 war er k.k. Bezirksvorsteher in Gračnica in Bosnien.<sup>95</sup> Seine Karriere beendete er in Rann, wo er als Leiter der Bezirkshauptmannschaft seit dem 14. Juni 1892 tätig war.<sup>96</sup> Einen Tag vor seinem 45. Geburtstag verstarb er in Rann an einem Lungenblutsturz; er wurde am 21. Sep-tember 1893 in der Familiengrabstätte auf dem Grazer St.-Peter-Friedhof beige-setzt.<sup>97</sup> Seine Ehefrau war Johanna geb. Forstner, mit der er zwei Kinder namens Paula und Elsa hatte, die bis zum Tode ihrer Großtante Josefine (von) Eder im Jahre 1920 mit ihr am Grazer Jakominiplatz 25 lebten (Grazer Adreßbücher).

Bei der Betrachtung Johann Nepomuk Eders und seines verwandtschaftlichen Umfeldes ist sehr leicht festzustellen, daß sich hier – beginnend mit Peter Eder (1758–1826) – eine regelrechte Beamtdynastie entwickelt hat. Sein Bruder, sein Sohn, sein Schwiegersohn und auch sein Enkel traten ebenso wie er selbst in den Staatsdienst; ohne ähnliche Studien läßt sich nur erahnen, daß wir hier keinen Ein-zelfall vor uns haben, daß Heiraten unter Beamten und Töchtern von Amtskollegen eher die Regel als die Ausnahme waren.

Um eine Aussage grundsätzlicher Art für die Verwaltungsgeschichtsschreibung treffen zu können, muß die Zeit der Tätigkeit Eders in eine Phase vor und eine nach 1848/50 (Neustrukturierung der Verwaltung) gegliedert werden. Im Rahmen der Aufstiegsmöglichkeiten vor 1848/50 ist die Laufbahn Eders als nahezu vorbildlich und typisch anzusehen: Konzeptspraktikant – 3. Kreiskommissär – 2. Kreiskomis-sär – 1. Kreiskommissär – Gubernialsekretär – Kreishauptmann. Voraussetzung für seine Karriere ist nicht nur Eders Ausbildung an der Universität Wien gewesen, son-dern auch seine in der Praxis bewiesenen Fähigkeiten; schließlich konnte nicht jeder Konzeptspraktikant zum Kreishauptmann aufsteigen.

Für die letzten zehn Jahre vor seiner Pensionierung kann gesagt werden, daß er zunächst die Arbeit außerhalb der Grazer Zentralbehörde – nun in Bruck an der Mur – fortsetzte, wengleich nicht mehr in leitender Funktion. Seine Versetzung zur Statthalterei weist bereits auf seine bevorstehende Pensionierung hin.

<sup>91</sup> Vgl. Gerhard Pferschy, Die steirischen Bezirkshauptleute seit 1868. In: MStLA 18 (1968), S. 118–128, hier: S. 127, und StLA, Hs. XIX/41: Personalstände der polit. Behör-den in Steiermark 1859–1883.

<sup>92</sup> DAG, Sterbematriken Radkersburg, Jg. 1874, Nr. 31.

<sup>93</sup> Vgl. Schiviz, *Adel in den Matriken*, S. 422.

<sup>94</sup> Vgl. StLA, Hs. XIX/41: Personalstände der polit. Behörden in Steiermark 1859–1883.

<sup>95</sup> So sein Titel auf der Sterbeanzeige seiner Großmutter in der Tagespost, Morgenausgabe, Graz, den 21. November 1881.

<sup>96</sup> Vgl. Pferschy, *Bezirkshauptleute*, S. 127.

<sup>97</sup> DAG, Sterbematriken Graz (Heiligen Blut), Jg. 1893, Nr. 136a. Die Grabstätte hat sich nicht erhalten.

Bemerkenswert sind seine Ansuchen um Versetzung, die uns ansatzweise einen Einblick bieten in die Formalitäten, die in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zu erfüllen waren, um einen neuen Aufgabenbereich zu erhalten. Es kam zu einer Konkurrenz mit anderen Bewerbern, so daß Leistungen und Qualitäten gegenübergestellt wurden, um den Fähigsten zu ermitteln. Besonders schonungslos sind jene Berichte, die ohne Wissen der Betroffenen erstellt wurden und die wertvoll zur Relativierung anderer Stellungnahmen beitragen. Auf diesem Wege sind die aufschlußreichsten Angaben über die Persönlichkeiten der mittleren Beamtenschaft zu gewinnen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß – trotz größerer Einbußen an Quellen über Personalangelegenheiten wegen Skartierungen – mit Hilfe von Schematismen und Repertorien mittlere Beamtenlaufbahnen durchaus rekonstruierbar sind. Über erhaltenes Aktenmaterial, das wertvolle Informationen über Bewerbungen um Dienstversetzungen bietet, ist es sogar möglich, gewisse Einblicke in die Persönlichkeitsstruktur mittlerer Beamter zu erlangen. Es muß angenommen werden, daß ähnliche Angaben über Beamte niederen Ranges nur in den seltensten Fällen erhalten geblieben sind.